



## Im Gantrisch wird die Nacht verteidigt

**Lichtverschmutzung** Der Naturpark Gantrisch steht kurz vor der Zertifizierung als «Sternenpark». Die Verantwortlichen wollen das Label touristisch nutzen. Die Beleuchtungsrichtlinien gefallen aber nicht allen.

**Bernhard Ott**

Ende August ist Lichterlöschen in Ottenleubad. Die Verantwortlichen des Naturparks Gantrisch wollen damit die bevorstehende Zertifizierung des Naturparks als «Dark Sky Park» feiern. Ottenleubad ist die einzige Siedlung in der Kernzone des Sternenparks, in der «kein stationäres Licht ausserhalb von Gebäuden eingesetzt werden darf». So steht

**«Der Sternenpark ist spannend für Städter. Aber das ortsansässige Gewerbe darf nicht vergessen werden.»**

**Thomas Kreuter**  
KMU Schwarzenburgerland

es in den Beleuchtungsrichtlinien zu lesen, die von den Exekutiven der fünf Gemeinden in der Kernzone angenommen wurden. «Wir sind der erste Naturpark in der Schweiz, der auch ein Sternenpark ist», sagt Nicole Dahinden, Projektleiterin Nachtlandschaft des Naturparks. Sie hat sich in den letzten Jahren für die Zertifizierung durch die International Dark Sky Association eingesetzt (siehe Text unten rechts). Dahinden erhofft sich eine Signalwirkung durch das Label, damit auch Gemeinden ausserhalb des Parks fürs The-

ma Lichtverschmutzung sensibilisiert werden.

**Für Insekten und Touristen**

Gegen die Lichtverschmutzung gibt es gewichtige Gründe: So beeinträchtigt sie nicht bloss Astronomen, sondern auch die Biodiversität. Denn durch grelle Aussenbeleuchtungen werden Zugvögel und Fledermäuse irritiert. Zudem trägt die Lichtverschmutzung zum Insektensterben bei, weil sie die Fortpflanzung von Wasserinsekten beeinträchtigt, wie eine Forschungsarbeit der Universität Bern aufzeigt, die auf Beleuchtungsversuchen am Ufer der Gürbe basiert.

Nebst dem naturschützerischen versprechen sich die Parkverantwortlichen aber auch einen touristischen Nutzen des Labels. So sollen noch in diesem Spätsommer erste Führungen mit Himmelsbeobachtung, Nachtessen und auch Übernachtung angeboten werden, sagt Naturpark-Präsident Ruedi Flückiger. Mit den Anlässen will der Naturpark nicht «nur» Astronomen, sondern auch breitere Bevölkerungsschichten und Schulklassen ansprechen.

Von welchen Einnahmen er dabei ausgeht, kann Flückiger nicht sagen. Er ist aber überzeugt davon, dass das Angebot einem Bedürfnis entspricht, dies vor allem deshalb, «weil der Naturpark Gantrisch der einzige Sternenpark in der Schweiz ist». Das neue Label sei jedenfalls ein Meilenstein bei der touristischen Nutzung des Parks. Diese habe seit der Gründung des Naturparks jährliche Mehreinnahmen in der Höhe von 7,3 Millionen Franken

erbracht, sagt Flückiger mit Hinweis auf eine ETH-Studie.

**Was ist mit Werbeflächen?**

Der touristische Nutzen des Sternenparks ist aber auch mit Einschränkungen verbunden. Allerdings bedeutet das Label auch in der Kernzone nicht einen gänzlichen Verzicht auf Aussenbeleuchtung. So würden die vier Strassenlampen in Ottenleubad nicht einfach abgeschaltet, sondern durch dimmbare LED-Lampen mit warmem Licht und Bewegungsmelder ersetzt, sagt Hanspeter Schneiter, Präsident der Standortgemeinde Guggisberg. Er betont aber, dass der Hauptteil der Gemeinde ausserhalb der Kernzone des Sternenparks liege und daher von den Beleuchtungsrichtlinien kaum tangiert werde.

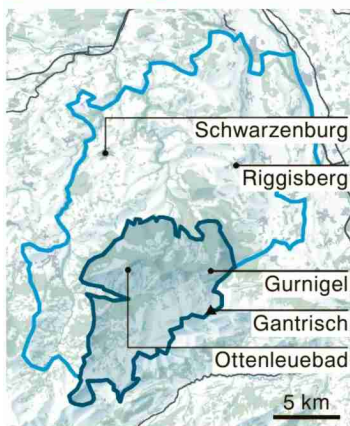
Der Sternenpark umfasst nebst der Kernzone aber auch eine Umgebungszone, in der gewisse Einschränkungen gelten. Dazu gehören nebst der Gemeinde Guggisberg auch grössere Ortschaften wie Schwarzenburg oder Riggisberg. In dieser Zone soll künstliches Licht auf «mass- und verantwortungsvolle Weise» eingesetzt werden, wie den Beleuchtungsrichtlinien zu entnehmen ist. So sind etwa Anstrahlungen von Gebäuden oder Werbeflächen «nur in begründeten Ausnahmefällen» erlaubt. Zudem dürfen Beleuchtungen nicht gegen oben gerichtet werden und müssen nach Bedarf gesteuert werden können.

Für Gesprächsstoff dürften aber die Bestimmungen zur Gewerbebeleuchtung sorgen, die



«spätestens dreissig Minuten nach Beendigung der Nutzung» und «bis 30 Minuten vor Geschäftsbeginn» ausgeschaltet sein sollte. Rechtlich verbindlich sind die Richtlinien allerdings nicht. Die Gemeinden können die **Sternenpark Gantrisch**

■ Kernzone ■ Umgebungszone



Grafik db / Quelle: Naturpark Gantrisch

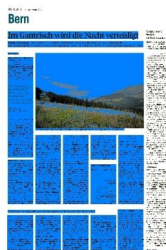
Lichtnutzer bloss über die Bestimmungen «aufklären».

### «Symbolischer Wert»

Erklärungsbedarf scheint vorhanden zu sein. «Im Sommer kommt dies einem Beleuchtungsverbot gleich», sagt Thomas Kreuter, Präsident von KMU Schwarzenburgerland. Er habe sich jüngst für die Bewilligung einer Aussenwerbefläche eingesetzt, die nun auch genutzt werden soll, sagt der Architekt. Das Gewerbe werde die Richtlinien nicht oppositionslos hinnehmen. «Der Sternenpark ist spannend für Städter, aber das ortsansässige Gewerbe darf nicht vergessen gehen», sagt Kreuter.

Die Bevölkerung sei sich der Bedeutung des dunklen Nachthimmels oft gar nicht bewusst, sagt Lukas Schuler, Präsident

von Dark Sky Switzerland, der Vereinigung, welche die Zertifizierung des Sternenparks begleitet hat. Die Beleuchtungsrichtlinien seien aber ein Bekenntnis der Gemeinden. «Die Eröffnung des ersten Sternenparks der Schweiz hat einen grossen symbolischen Wert», sagt Schuler.



Wenn es zwischen Wasserscheide und Unterer Gantrischhütte eindunkelt, wird es richtig dunkel. Foto: Franziska Scheidegger



## Rot-Grün verlangt Beleuchtungsregeln für Private in der Stadt Bern

Auf der Grossen Schanze läuft zurzeit ein Pilotversuch für ein neues Beleuchtungskonzept, das der Gemeinderat bis Ende September verabschiedet. Dabei solle die Beleuchtung des Aussenraums dem Grundsatz «So viel wie nötig, so wenig wie möglich» folgen, sagt Adrian Stiefel, Leiter des Amtes für Umweltschutz.

Laut Stiefel sieht das Konzept vor, dass für die Beleuchtung von Strassen und Plätzen nur noch warmweisses Licht zum Einsatz kommt. Zudem sind Steuerungssysteme vorgesehen, die zum Beispiel auf Bewegung reagieren und das Licht herunterdimmen. Plätze sollten «grundsätzlich dezent mit punktuellen Akzenten bei Gefahrenquellen» ins Licht gerückt werden, sagte Stiefel an einer Medienorientierung im letzten Frühjahr. Dies ermögliche nach wie vor eine «gute Gesichtserkennung».

### «Fatal für Insekten»

Den rot-grünen Fraktionen im

Berner Stadtrat geht dies zu wenig weit. Sie fordern in einem interfraktionellen Vorstoss, dass das Thema Lichtverschmutzung auch bei der laufenden Revision der Bauordnung berücksichtigt wird. «Wir wollen verbindliche Beleuchtungsregeln auch für Private», sagt Motionär Patrik Wyss (GFL). So soll kaltweisses Licht im Aussenraum mittels Zonenvorschriften auch bei privaten Liegenschaften ausgeschlossen werden. Zudem sollen zum Beispiel in Wäldern und an Siedlungsrändern Dunkelzonen ausgeschieden werden, damit Bäume und Wiesen nicht unnötig beleuchtet werden. Den Motionären geht es primär um die Erhaltung der Biodiversität, insbesondere um eine Eindämmung des Insektensterbens. «Kaltweisses LED-Licht ist für Insekten fatal», sagt Wyss.

Für den Gemeinderat stehe ein Festlegen von Dunkelzonen in der Bauordnung «zurzeit nicht zur Diskussion», sagt Umweltamt-Leiter Stiefel. Beleuchtungs-

grundsätze für kommerzielle und private Aussenräume seien aber «in Bearbeitung». Diese richteten sich nach einer Vollzugshilfe des Bundesamtes für Umwelt, die Zoneneinteilungen vorsehe. Diese sei allerdings ebenfalls noch nicht fertig ausgearbeitet. (bob)

### Messer der Himmelshelligkeit

Die International Dark Sky Association (IDA) wurde 1988 in den USA von Astronomen gegründet. Sie hat sich dem Kampf gegen Lichtverschmutzung verschrieben. Zurzeit gibt es Sektionen in 18 Staaten, darunter auch die Schweiz. Die IDA vergibt Zertifikate für «Dark Sky Parks» und «Dark Sky Reserves», indem Experten über Jahre hinweg Messungen der Himmelshelligkeit vornehmen. «Dark Sky Parks» gibt es vor allem in den USA. In Europa gibt es sie bisher in Grossbritannien und Deutschland. Die deutschen Parks haben den griffigeren Begriff «Sternenpark» geprägt. (bob)